

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 10 (1888)  
**Heft:** 50  
  
**Anhang:** Beilage zu Nr. 50 der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Wahnsinniger.

Von Adolf Ribaux.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Elise Eberhold.

Der weite Saal des Châtelet in Paris, an diesem Nachmittage in Folge des öffentlichen Konzertes überfüllt, hatte den großen Violinisten Joachim frenetisch applaudirt, da er jedoch durch seine unvergleichliche Meisterlichkeit im Spiel, ein Konzert von Beethoven, begleitet vom Orchester, und einigen andern Stücken großen Stils, Alles ganz und gar begeistert hatte. In dieser ganzen Menge war Dr. Ravibères, der berühmte Zahnarzt, vielleicht der Einzige, welcher kalt, fast gleichgültig, inmitten der enthusiastischen Ausrufe blieb. Der Künstler war nicht im Stande gewesen, auf diesem Gelegenheitsantritt einen Ausdruck von Rührung oder einfach von Bewunderung zu wecken; als wir, nachdem das Konzert zu Ende, miteinander hinausgingen, konnte ich mich nicht enthalten, ihm mein Erstaunen darüber auszubringen.

Es war ein hübscher Winterabend, mild und bewölkt, die untergehende Sonne färbte den Himmel mit Purpur und bildete rote Flecken auf der Seine. Der Doktor nahm meinen Arm; wir kannten uns seit lange, er war ein alter Hausfreund. „Es ist wahr“, sagte er, „dieses Konzert hat mich ruhig gelassen. Wollen Sie einen Spaziergang machen, so erzähle ich Ihnen, warum.“

„Gerne.“

Und während wir die dichtgedrängten Quais verfolgten, erzählte mir der Greis die folgende Geschichte:

„Sie wissen, daß ich Anfangs während mehrerer Jahre eine Zerebralanstalt in der Provinz geleitet habe. Es war ein großes, prachtvoll gelegenes Etablissement mitten in der Touraine; das Haus hatte die Aussicht auf die Loire, war auf einem Abhang gebaut und mit seiner ganzen Umgebung ein köstlich grüner Hügel. Ein weitläufiger Park und Gehölze umgaben es mit Frieden, Stille. Man konnte sich keinen bessern Bauplatz wünschen; Wasser war im Ueberflusse, die Quellen und Fontainen gestatteten ein vollständiges Kuchsystem mit Douches u. s. w. Es befanden sich zahlreiche Krante da. Es waren ihrer aus allen Kategorien: Aufgeregte, Töblichste, all' die traurigen Varietäten der entsehligen Krankheit. Für einen jungen, frisch von der Universität gekommenen und für die Wissenschaft begeisterten Mann, wie ich damals gewesen, war hier ein reicher Fond von Beobachtungen und Studien.“

Ich war seit fünf bis sechs Jahren dort, als ich ein Aufnahmungsgeheuch für einen neuen Pensionär erhielt. Es war ein Mann von fünfzig Jahren, ein Mann von zwei- und zwanzig Jahren. Seine Geschichte war kurz und tragisch. Es war ein Violinist, Namens André Dorelli, ein noch ganz junger, vielleicht zweiundzwanzigjähriger Italiener, groß, schlank, mit bewunderungswürdigem Gesicht; goldbraune Haare fielen in langen Locken auf die Schultern nieder; der Teint war matt, die Augen sehr groß, tief und feucht; braune, unter den langen Franzen ihrer Wimpern brennende Augen, die Züge regelmäßig, die Hände aristokratisch, schmal und weiß, kurz ein schöner Jüngling, wie man sie auf den Bildern beneizungswürdiger Meister sieht. Er war reich, aus fürstlicher Familie; seine Leidenschaft für die Musik veranlagte ihn zum Studium derselben. Von Kindheit an hatte er sie mit unendlicher Liebe vergöttert; sie war ihm mehr, als sein großes Vermögen, mehr als sein hoher Name, mehr als seine Paläste in Rom und Venedig. Er war Waise und sein Vater war vor mehreren Jahren in einer Zerebralanstalt, in welcher er lange eingeschlossen gewesen, an einer Gehirnverwundung gestorben. André hatte also seine Musikstunden am Konservatorium von Mailand begonnen. Anstatt ein Leben im großen Stile der jungen Seigneurs seines Alters und Ranges zu führen, schloß er sich bei seiner Arbeit, die für ihn die höchste Freude war, ein. Es war dies übrigens von ihm keine Laune, sondern sein Beruf. Er besaß Genie und jenen Enthusiasmus, den nichts aus des Herzens Grunde reißt. Und er arbeitete, ohne je zu ermüden; seine Lehrer staunten über diese Wundergabe; er machte täglich Fortschritte und ging dem Ziel, das er sich gesetzt, mit Riesenschritten zu. Er gestattete sich jährlich bloß drei Monate Ferien, die er in Venedig zubachte; und auch da noch studierte er, so daß Abends die vom Lido zurückkehrenden Spazierfahrer oft in ihren Gondeln anhielten, um

der wundervollen Musik zu lauschen, die durch die offenen Fenster des Palastes Dorelli bis zu ihnen hinauszdrang.

André vergaß zu leben, er gab nicht acht auf das Lächeln der Frauen, wenn er vorbeiging; nichts brachte ihn ab von seinem Ideal, und jeden Tag entwickelte sich sein Talent lieblicher, reicher, göttlicher. Nachdem seine Studien beendet waren, verließ er endlich, überall mit ersten Preisen und einem fast schon universellen Ruf, das Konservatorium. Man erinnerte sich in Italien nicht, seit Paganini einen so großen Künstler gesehen zu haben. Die Zukunft lag in all' ihrer strahlenden Pracht, in ihrem vollen Glanze vor ihm. Seine Kassen voll Gold, schön wie ein junger Gott, genial, brauchte er sich bloß auf den Weg zu machen, und der Ruhm stand, die Hände mit Palmen beladen, vor ihm. Er bereitete sich sofort vor auf seine Tour durch Europa und wollte mit Paris beginnen. Er hatte einen Ruf dahin erhalten, man spendete ihm zum Voraus Beifall. In einem großen Konzerte am italienischen Theater, welches damals in seiner vollen Blüthe stand, sollte er debütieren. Der Saal war gedrängt voll, wie der, den wir jedoch verlassen. Die Elite von Paris hatte sich dort Rendezvous gegeben und seit acht Tagen sprachen die Zeitungen von diesem Debut, wie von einem eigentlichen Ereignis. Dorelli war, um den üblichen Interviews zu entgehen, erst am dem bestimmten Tage nach Paris gekommen; von Wiederholungen wurde abgesehen. Seit einigen Tagen war der junge Mann leidend. Die langen Jahre aufreibender Arbeit hatten seine Nerven überreizt, sein Gehirn überanstrengt und Ruhe wäre ihm höchst nötig gewesen. Doch das unaussprechliche Feuer, das ihn vorwärts trieb, die immer wachsende Begeisterung, die leidenschaftliche Liebe für die Musik, die ihn befeuerte, gestattete ihm nicht, zu ruhen. Er war seiner selbst sicher; doch der Tapferste hätte nicht ohne Schreden der Perspektive eines Debüts in's Gesicht zu sehen vermocht in einer Stadt, in der man sonst eher gewöhnt war, für einen, auf langen Wanderungen durch die Welt erworbenen Ruf sich die Weihe geben zu lassen.

Dieses Debut hatte außerdem Paris ganz besonders aufgeregt. Ein blendender Zauber umgab diesen hochadeligen, schönen, großen Jüngling. Die pariserische Neugierde findet nicht alle Tage solche Fremde. Auch durchlief ein nachhaltiger Schauer der Ungebuld den Saal des Italiens an diesem Winterabend. Das Orchester begann mit der Ouvertüre zu Don Juan. In der ihm angewiesenen Loge wartete André allein, dem Anschein nach sehr kalt, sehr ruhig, aber klopfenden Herzens. In den letzten Minuten bestärkten ihn nun doch die unvermeidlichen Schreden. Wenn er die höchste Partie, die er so kühn gewagt, am ersten Tage gleich verlor! Wenn diese Menge ihm unter dem fände, was sie erwartete! Wenn sein Talent ihn plötzlich verrieth! André war überdies leidend und von der Reise ermüdet!...

Die letzten Töne des Orchesters erstarben. Der Violinist trocknete sich mit seinem Taschentuche die Stirn und stieg, sehr blaß, hinunter in die Szene, wo sein Pult schon bereit stand. Er trat dort den Direktor und machte einige Schritte mit ihm durch die Goullissen. Im Saale herrschte atemlose Spannung. Endlich ward der Vorhang wieder aufgezogen; nach einem absoluten und darum beängstigenden Schweigen begann das Orchester ein Konzert von Beethoven — daselbe, das wir jedoch gehört — hochroth war der Jüngling eingetreten und hatte mit vager Geberde gegrüßt. Jetzt ergriß er seine Bioline, stützte sie an die Schulter, hob den Bogen — und plötzlich öffneten sich seine Augen maßlos; ein eigentümlicher Ausdruck entstellte seine Physiognomie; der Bogen, die Saiten zerrühend, ließ unerklärliche Töne hören, und während das Orchester betäubt und erstarrt innehielt und aus der Menge ein erstickter Aufschrei sich erhob, entfernte sich der Musiker, die Geige über'm Kopf, wild verstört, gelpentisch, mit lautem Gelächter.

André Dorelli war wahnsinnig geworden.

Das entsehlige Erbehl, das seine Vergehung kennt, das, ob auch verhehlt, vergessen, gedeutet, immer da ist, bereit zu seinem Vernichtungswerk, hatte wieder sein Opfer gefunden. All' diese Einzelheiten habe ich von denjenigen, die mir den Unglücklichen einige Tage nach dem tragischen Ereignis, das während einer Woche ganz Paris erschütterte, brachten.

(Schluß folgt.)

**Doppelbreite Cachemirs u. Merinos**  
(garantirt reine Wolle), 100—120 Cm. breit, à 80 Cts. per Elle, oder Fr. 1. 35 per Meter, in ca. 80 der beststehenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisuren, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.**  
P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Modelbilder gratis. [1002—2]

## Loden-Wettermäntel &amp; -Joppen

naturwaserdicht, versendet gegen Nachnahme

**Hermann Scherrer**

3 Neuhauserstr. München — St. Gallen z. Kameelhof.

Illustr. Preis-Courante gratis und franko.

Das Versandgeschäft **H. Brupbacher**, Bahnhofstraße 35, Zürich, liefert in ausgewählter bester Qualität: **Tisch-Gedekte**, 145/145 cm mit 6 Servietten, weiß, zu dem billigen Preise von Fr. 6.—; großere, 145/190 cm mit 12 Servietten 70/70 cm zu Fr. 14. 80, rein leinen Handgewebe; **Doppel-Damast** je Fr. 8.— mehr. [325]

857] **Wolldecken-Fabrik-Dépôt**  
**Gebrüder Schwab, Kreuzlingen.**  
— Spezialität: **Normal-Decken** —

reinwollen, aus feinsten Wolle hergestellt, per Stück Fr. 12—17. Direkter Versand an Hotels und Private.

**Im Ausverkauf: Größere Partien**  
**Wollstoffe** von vorhergehender Saison, sowie **garantirt waschbarer bedruckter Stoffe** à 27 Cts. bis 54 Cts. per Elle (reeller Werth 45 bis 85 Cts.) versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus **Dettinger & Co., Centralhof, Zürich.**  
P. S. Muster sämtlicher Gelegenheits-Partien umgehend franco. 739—5

**Seidene Fahnenstoffe, 125 cm. breit**  
— luft- und wasserdracht — verwendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen portofrei das **Fabrik-Dépôt G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. [284-12]

**Dyfer auf Dyfer** fordert die Diphtheritis, jene mörderische Halskrankheit, die so unarmherzig das junge Leben unserer Liebste bedroht und dasselbe in kürzester Zeit zu brennen geeignet ist. Schreden ist ihr Vot, Trauer ihr Gefolge. Und doch sollen wir bei gefahrdrohenden Epidemien nicht zagen, denn wenn auch für deren Heilung nur wenig getan werden kann, so gibt die Neuzzeit uns in den **Sodener Mineral-Pastillen** ein treffliches Mittel, diese Krankheit zu verhüten, ihr mächtig vorzubeugen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die **Diphtheritis** in den meisten Fällen sich in dem Rachen anheftet, wenn derselbe vorher katarhalisch erkrankt ist. Die Sodener Mineral-Pastillen sind das wirksamste, das ärztlich empfohlene beste Befämpfungsmittel für alle katarhalischen Affektionen. Durch den Gebrauch derselben wird vorwiegend dieser Krankheit der nährende Boden entzogen. — Mütter, laßt den Apfell nicht unbedacht, eure Kinder beim Gehen in freier Luft, sei es auf dem Schulwege oder auf der Promenade, mit den nötigen Pastillen zum langsamen Aufkauen im Munde zu versehen; ihr schützt euch vor herben Vorwürfen und eure Kinder vor der gefahrdrohenden Krankheit. Der Bezug der Pastillen ist durch alle Apotheken, Droguerien und Mineralwasserhandlungen zu dem billigen Preise von Fr. 1. 25 zu erwirken. [793—10]

## ALLEN DAMEN

welche die neuesten schwarzen- und farbigen **Kleiderstoffe, Regenmantelstoffe und Garnierstoffe** zu sehr vorthellhaften Preisen wünschen, empfehlen wir unsere großartigen **Muster-Collectionen** von einfachen bis hochfeinen Genres, welche gern zur Verfügung stellen. Nach Auswärts sowohl Muster als auch Waaren per Meter oder Stücke franco. Unser neuester Catalog für Confection gratis und franco. [239]

Damen-Confections-Magazin  
**Wormann Söhne, St. Gallen**  
zur „Stadttschreiberei“.

## Frauen-Arbeitsschule Bern.

996] Beginn der neuen Kurse Montag den 7. Januar 1889 in folgenden Fächern:

- a) **Weiss- und Maschinennähen**
- b) **Kleidermachen**
- c) **Weiss- und Buntsticken**

Soweit thunlich, werden für diese Kurse auch Halbtags-Schülerinnen angenommen. — Für Auskunft und Anmeldungen wende man sich gefälligst an das **Sekretariat, Nägelgasse 1, Bern.**

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern.

## Wolldecken.

Wolldecken, „nur in ganz vorzüglicher, feiner und hochfeiner Qualität“, weiß, grau, roth und vielfarbig, von der Fabrik **kleiner, unbedeutender Flecken wegen ausrangirt**, dennoch aber für Geschenke und Aussteuern passend, verkauft als **Ausschuss** in allen Größen von Fr. 8—23 statt Fr. 12—42 [96]  
Bahnhofstr. 35 **H. Brupbacher, Zürich** Bahnhofstr. 35.

## Reinwollene Damen-Kleiderstoffe,

jedes Metermass zu Fabrikpreisen, zirka 300 Muster in Neuheiten, Muster sofort franko, sowie **Holländer Stuben- und Treppen-Läufer** in allen Breiten und Preisen, **Stuben-Teppiche** zu 6, 7½, 10, 12 und 15 Mark in den schönsten Farben und Mustern versendet. [988]  
**Carl Burkhardt, Greiz i. V.**

**Mack's Doppel-Stärke**  
Qualität unübertroffen!  
Nur acht mit achtzig Schrauben markte — Allseitiger Fabrikanten-Erfahrung! H. Mack, Ulm a. d. R.



# Sodener Mineral-Pastillen

zu haben à 1 fr. 25 pro Schachtel in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen.

Diese allseitig so beliebt gewordenen Pastillen haben sich auf das Beste bewährt und leisten die vorzüglichsten Dienste gegen die nachfolgend genannten Krankheitserscheinungen:

**Einfache Verschleimung**, wie sie täglich von Tausenden oft nur als Folge Genusses geistiger Getränke in froher Gesellschaft empfunden wird, wird dadurch mit Erfolg verhütet oder bekämpft, indem man am Abend selbst und andern Morgen je 3 bis 4 Pastillen in seinem Munde sich auflösen lässt; denn schleimlösend in hohem Grade sind die bekannten Sodener Mineralquellen und desgleichen die aus ihnen gewonnenen Sodener Mineral-Pastillen.

**Hustenkrankhe** pflegen daher die eifrigsten Besucher Sodens und, falls sie nicht in's Bad reisen können, die bereitwilligsten Käufer der Sodener Mineral-Pastillen zu sein. Es ist indess sehr zwischen leichten und schweren Hustenanfällen, zwischen rasch vorübergehenden und chronischen, langwierigen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen zu unterscheiden. In erster Linie dürften die Mineral-Pastillen aus dem Sodener Quellschatz sogar Denen zu empfehlen sein, die sich nur der grossen Empfänglichkeit ihrer Athmungsorgane für katarrhalische Affektionen bewusst sind und darauf denken, namentlich bei kalter, windiger Witterung **Husten und Heiserkeit** zu vermeiden, d. h. dem Eintreten dieser Leiden dadurch vorzubeugen, dass sie während des Gehens in rauher Luft eine

Sodener Mineral-Pastille im Munde auflösen. Ist die Heiserkeit schon eingetreten, zeigt sich beim Sprechen der Kehlkopf gereizt und bekundet ein häufiger Husten den eingetretenen Lungenkatarrh, dann genügt natürlich eine vereinzelte Pastille nicht; es müssen mehrere Sodener Mineral-Pastillen wiederholt nach einander genommen werden, um die wohltätig lösende und mildernde Wirkung auf die affizierten Schleimhäute zu üben. Wer wird einen quälenden Husten in seiner Nähe mit anhören wollen, ohne ein so bewährtes Linderungsmittel anzurufen?

**Ernste Lungen-Katarrhe** und ausgesprochene **Tuberkulose** erfordern noch sorgsameren und reichlicheren Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, von welchen dann 2—3 Mal täglich 5—10 Stück in  $\frac{1}{4}$  Liter lauwarmen Sodener Wasser No. III gelöst und zu einer Zeit genommen werden, in welcher der Magen nicht mit Speise belastet, also nicht in Verdauung anderer Stoffe begriffen ist.

Einer besonderen Beweisführung, dass die Sodener Quellen für chronische Katarrhe der Athmungsorgane äusserst heilwirkend sind, bedarf es nicht. Aerztliche Autoritäten von anerkannter Bedeutung haben sich längst, ohne Widerspruch zu finden, dahin geäußert, dass gerade der Gebrauch der Quellen, aus welchen die

# Sodener Mineral-Pastillen

hauptsächlich gewonnen werden, sich (wie ein Sachkenner schreibt) ganz vorzüglich für das ganze Gebiet chronisch-entzündlicher Krankheiten der Respirationsorgane, in specie des Kehlkopfs und der Nasopharyngeal-Schleimhaut eignet\*.

**Brustkrankhe** aller Nationen pilgern alljährlich in so grosser Zahl nach dem schönen Taunusbad, dass man dort die Empfindung hat, es würde die Wirkung, welche die Sodener Brunnen auch für andere, namentlich Unterleibskrankheiten, bieten, unterschätzt. Brustkrankhe verlangen auch am meisten nach einer Fortsetzung der Sodener Kur durch Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen, weil sie wissen, dass dieselben aus den besten Quellen Sodens, unter ärztlicher Controle, durch Abdampfung gewonnen werden. Ein ärztlicher Schriftsteller rät zum Gebrauch der mineralischen Naturheilmittel Sodens da, wo „Reizzustände der Respirationsorgane vorhanden sind, welche den Verdacht der Lungen-Phthise erwecken“. Ist letztere aber eingetreten, so wirken die Sodener Mineral-Pastillen den die Lungen-Phthise begleitenden Katarrhen der Bronchien entgegen.

Nach Lungen- und Rippenfell-Entzündungen ist zur Verhütung oder Milderung der Nachwehen der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen in hohem Grade indiziert und bildet eine Vorsichtsmaßregel, die ebenso durch die Sorgfalt der Pflege eines Genesenden geboten, als pekuniär leicht zu beschaffen ist.

Die Sodener Mineral-Pastillen bilden unstreitig und mit Recht das bevorzugteste diesbezügliche Heilmittel unserer Zeit. Auf Grund ihrer Heilkraft errigten dieselben bei der jüngst stattgehabten Eröffnung der Internationalen Ausstellung in Brüssel nicht allein die besondere Aufmerksamkeit und die lobende Anerkennung Seiner Majestät des Königs der Belgier, sondern sie fanden auch die vollste

Würdigung der hervorragendsten Autoritäten und der fachkundigen Preisrichter. Der verdienstvolle medizinische Schriftsteller Dr. Kolb sagt über die Sodener Heilquellen, deren transportatives Produkt die Sodener Mineral-Pastillen sind: „Die Heilkraft hat durch die höchst glücklichen Erfolge bei Lungen-tuberkulose die verdiente Anerkennung gefunden, doch nicht minder glänzend sind die Resultate der Heilwirkungen bei Erkrankung der Athmungsorgane und bei jenen Krankheitsstufen, die mit dem gemeinsamen Namen chronischer Katarrh bezeichnet werden.“

Schliesslich sei hier noch erwähnt, dass bei den qualvollen Leiden, denen unsere Kinder **Keuchhustens** unterworfen sind, der Gebrauch der Sodener Mineral-Pastillen von erfolgreichster Wirkung ist. Beruhigend, lindernd und lösend in ihrem Effekte, mildern sie die anstrengenden Ausbrüche des krampfhaften Hustens, beschleunigen und erleichtern die Schleimabsonderung, schwächen somit ungemein die nach dem Husten eintretenden Erbrechen und heben die den Husten begleitende, oft an das Ersticken grenzende Athemnoth. Eine Pastillenkur bei Keuchhusten nimmt der gefährlichen Krankheit Schwere und Wucht und hat sich vollkommen bewährt als das vornehmste diesbezügliche Linderungsmittel.

Ein wahres Volksarzneimittel sind die Sodener Mineral-Pastillen bei allen Ständen geworden, und zahlreiche Zeugnisse von Aerzten des In- und Auslandes sprechen laut dafür, dass sie die Wirkungen, welche man von ihnen erhofft, auch in Wahrheit üben.

Jede Familie, die einen schwer Hustenden, einen Lungenleidenden in ihrer Mitte hat, wird mit Genugthuung das lindernde und zur Genesung hinleitende Wirken der Sodener Mineral-Pastillen wahrnehmen und Jeder, der sich eines so wohlthätigen Mittels versichern will, findet unter den vielen Bezugsstellen diejenige, welche ihm das gewährte Hausmittel ohne Mühe liefert.

Um das Publikum vor Täuschung zu wahren, tragen sämtliche Schachteln eine blaue Schlussmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Fay.

Haupt-Dépôt für die Schweiz: **Friedrich Hausmann**, Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Es ist auch eine ärztlich konstatierte Thatsache, dass die **Diphtheritis** in den meisten Fällen sich in dem Rachen ansiedeln, weshalb während Diphtheritis-Epidemien, dass alle Mütter ihre Kinder dazu anhalten, auf den nothwendigen Wegen zur Schule etc. eine Pastille im Munde langsam zergehen zu lassen.

## Fleisch-Milch-Cacao von P. Brandt, Apotheker und Chemiker,

unter Mitwirkung von D. Peter, Milch-Chocolade-Fabrikant in Vevey, zubereitet.

Äusserst nahrhaft, sehr leicht zu verdauen und von sehr angenehmem Geschmack. Gut konservirbar und besser als Fleisch-Extrakte, Elixire und Fleisch- oder Pepton-Weine. Reconvallescenten, blutarmen, tuberculösen (schwindsüchtigen), sowie magen- und eingeweideleidenden Personen besonders zu empfehlen.

Prospekte und Muster werden gratis und franko auf frankirte Anfrage versandt. (H 6903 X) [861]

Zu haben bei: Apotheker Brandt, 15 rue Verdaine, Genf, und in allen Apotheken.

Agencier liegt bei den Grossen, für die Schweiz Weiss & Mäurer, L. Bernoulli, Zürich & St. Gallen, Basel, und haben bei den grossen Colonial- und Lebensmittel-Handlern, Droguisten und Apothekern etc.

**LIEBIG** Company's  
**Fleisch-Extract**  
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug in BLAUER FARBE trägt.

## Kraft-Essenz.

122] Vorzügliches Mittel zur Hebung von **Magenschmerzen**, **Appetitlosigkeit** und **Verdauungsschwäche**; bestens erprobt als **Kräftigungs- und Blutreinigungsmittel** bei Frauen und Töchtern. Ebenso bei kleinen, schwächlichen Kindern, tropfenweise in Milch, Thee oder Zuckerwasser angewendet, bewirkt sie einen gesunden, blühenden Zustand.

Ausführliche Gebrauchsanleitungen (Broschüren mit Zeugnissen) werden zu jeder Flasche gratis abgegeben.

In ganzen Flaschen à Fr. 2. 50, in halben à Fr. 1. 50 zu beziehen von unsern bekannten Dépôts, sowie direkt von

**Russikon G. Winkler & Cie. Kt. Zürich.**



**Milch-Chocolade in Pulver und in Croquettes.**

Die einzigen, welche die nährenden und milden Eigenschaften des Cacao und der Milch vereinigen. Man verlange den Namen des Erfinders. [181]